

Weltmeisterschaft 2022 werden. Sollte seine Bewerbung erfolgreich sein, will das kleine Land zwölf neue Fußballstadien, 70.000 neue Hotelzimmer und eine hochmoderne Transport-Infrastruktur bauen. Zuvor hatte sich Doha schon erfolglos um die olympischen Spiele 2016 beworben. Dass die Temperaturen in der üblichen Sommer-Spielzeit über 40 Grad Celsius liegen, sei kein wesentliches Hindernis, sagt Hassan Al-Thawadi, Chef des neuen Qatar 2022 Bid Committee. Die Entwürfe für fünf Stadien – allesamt vom deutschen Architektenbüro Albert Speer & Partners – liegen bereits auf dem Tisch. Zwei Stadien sollen auf jeden Fall gebaut werden, auch wenn die Welt-Cup-Bewerbung nicht erfolgreich sein sollte. Eine Fußball-Weltmeisterschaft sei ein Katalysator für die Tourismusindustrie und die ökonomische Diversifizierung, sagt Al-Thawadi. Was Katar nach den Fußballspielen mit all den Stadien und Hotelzimmern – immerhin acht Mal mehr als heute – anfangen will, sagte Al-Thawadi nicht. Wie auch die anderen Golfstaaten möchte Katar ein Touristenziel werden. Dabei geht es aber bislang offensichtlich weniger um eine weitere Einnahmequelle, als um die Ansiedlung prestigeträchtiger Luxushotels zur Hebung des nationalen Images.

BROT-UND-SPIELE-POLITIK

Irgendwie erinnert das alles an eine altbekannte Brot-und-Spiele-Politik zur Hebung der nationalen Stimmung. Und um die scheint es nicht gut bestellt zu sein. Wie nirgendwo sonst auf der Welt können sich Katarer alles leisten: Große Autos, große Häuser, Bedienstete. Wer will, kann den Tag mit einem hervorragend bezahlten öffentlichen Job verbringen ohne sonderlich gefordert zu werden. Die wirkliche

Arbeit aber machen andere: Billige Arbeitskräfte aus Asien und teure Experten aus Europa und den USA, die zusammen 84 bis 85 Prozent der Bevölkerung stellen. Die Katarer selbst führen ein Leben wie Kolonialherren in einem Land mit fremder Bevölkerung und meist fremder Sprache – der einzige Unterschied: es ist ihre eigene Heimat.

GESUNDHEIT LÄSST SICH NICHT KAUFEN

Und noch ein anderes Problem verdirbt die Freude am Wohlstand: die schwache Volksgesundheit. Eine gesunde Lebensweise, so scheint es, ist mit der Tradition und dem neuen Lebensstil noch

„DIE KATARER SELBST FÜHREN EIN LEBEN WIE KOLONIALHERREN IN EINEM LAND MIT FREMDER BEVÖLKERUNG UND MEIST FREMDER SPRACHE – DER EINZIGE UNTERSCHIED: ES IST IHRE EIGENE HEIMAT.“

nicht vereinbar. Zwar kann es sich der Staat finanziell leisten, jedwede medizinische Versorgung bereitzustellen und Patienten bei Bedarf nach Europa oder Nordamerika auszufliegen, Gesundheit aber lässt sich so nicht kaufen. Das traditionelle Essen ist sehr reichhaltig, der neu hinzu gekommene Appetit für amerikanisches Fast Food erhöht die Kalorienzufuhr weiter. Körperliche Arbeit und Sport sind derweil keine erstrebenswerten Beschäftigungen. Im weltweiten Vergleich hat Katar eine der höchsten Raten von Fettsucht, Diabetes und Herzkrankheiten. Hinzu kommen genetische Störungen, die auf die übliche Verheiratung von Vettern und Cousinen zurückzuführen sind. Eine Lösung dieser Probleme erscheint nur über kritische Dialoge und offene Diskussionen möglich. Diese gibt es aber kaum. ■

Gas am Golf – das North Field

VON RAGNAR WEILANDT

Die Ausbeutung von Erdgasvorkommen im Mittleren Osten war über lange Zeit wirtschaftlich unrentabel – zu aufwendig war die Förderung, zu weit waren Fundorte von Abnehmermärkten entfernt und zu teuer war der Transport. Als Nebenprodukt der Ölförderung wurde es häufig einfach abgefackelt. Doch steigende Gaspreise und neue Technologien brachten eine Trendwende, mittlerweile gilt Erdgas als Energieträger der Zukunft.

DRITTGRÖßTE ERDGASVORKOMMEN

Den kleinen Golfstaat Katar haben diese Entwicklungen zum Energieriesen gemacht: Mit rund 890 Milliarden Kubikfuß bilden die nachgewiesenen Erdgasvorräte des Emirats etwa 15 Prozent der weltweiten Reserven. Damit hat Katar nach Russland und dem Iran die drittgrößten Vorkommen der Welt und steht deutlich vor dem viertplatzierten Saudi-

Arabien, das über vier Prozent des weltweiten Gases verfügt.

Der überwiegende Teil des katarischen Gases liegt dabei in etwa 3.000 Meter Tiefe vor der Küste, wo sich mit dem North Field das größte zusammenhängende Gasfeld der Welt befindet. Etwa ein Drittel dieses Vorkommens fällt jedoch auf iranisches Territorium. Die dadurch notwendige Kooperation mit dem Mullahregime ist brisant, die wachsende US-amerikanische Militärpräsenz in dem Emirat und dessen verhältnismäßig israelfreundliche Außenpolitik bergen ein gewisses Spannungspotenzial. Bislang gelingt Außenminister Scheich Hamad bin Jassem aber eine sorgfältig austarierte Balance.

Entdeckt wurde das North Field bereits 1970, gefördert wird seit 1991. Um unabhängiger vom Öl zu werden, begann Staatsoberhaupt Scheich Hamad bin Khalifa Anfang der 2000er massiv in die Gasförderung zu investieren. Mit Hilfe ausländischer Technologien wird seitdem versucht, die gesamte Wertschöpfungskette

von der Förderung über die Veredelung bis zur Distribution abzudecken. Katar setzt dabei insbesondere auf den Export verflüssigten Erdgases (Liquid Natural Gas, LNG). Die jährliche Produktion hat sich von 14 Millionen Tonnen im Jahr 2002 auf 32 Millionen im Jahr 2008 mehr als verdoppelt. Bereits jetzt ist Katar der weltgrößte Flüssiggasproduzent, mit der geplanten Produktionskapazität von 77 Millionen Tonnen im Jahr 2011 würde es seine Führungsrolle massiv ausbauen. Vorangetrieben werden diese Entwicklungen von diversen Jointventures wie die Qatar Liquefied Gas Company (Quatargas) oder die Ras Laffan Liquefied Gas Natural Gas Company (RasGas), die sich jeweils aus Qatar Petroleum (QP) und verschiedenen ausländischen Energiegroßkonzernen wie ExxonMobile, Total oder Shell zusammensetzen. Für den Transport der riesigen LNG-Mengen wurde Nakilat gegründet, eine Reederei die mittlerweile eine Flotte von 25 eigenen und 29 im gemeinsamen Eigentum mit Partnern befindlichen Flüssiggastankern

betreibt.

TÄGLICH 140.000 BARREL GTL-TREIBSTOFF

Um das eigene Erdgas selbst noch weiter veredeln zu können legt Katar überdies einen Schwerpunkt in die neue Gas-to-Liquids-Technologie (GTL), bei der Gas in einen synthetischen Dieselmotorkraftstoff umgewandelt wird. Anfang 2011 soll die Pearl-GTL-Anlage, ein Jointventure zwischen OP und Shell mit einem Volumen von 18 Milliarden US-Dollar, den Betrieb aufnehmen und täglich 140.000 Barrel GTL-Treibstoff produzieren. Eine bereits bestehende, von QP und Sasol-Chevron betriebene Anlage arbeitet auf Grund technischer Probleme gegenwärtig noch deutlich unter der ursprünglich geplanten Kapazität von 33.000 Barrel pro Tag. Katar möchte mittelfristig das globale Zentrum der GTL-Produktion werden. Ein damit verbundenes

Prestigeprojekt ist das Vorhaben, die staats-eigene Airline Qatar Airways ab 2012 zu 50 Prozent mit GTL-Kerosin fliegen zu lassen. Mit einem ersten Passagierflug von London nach Doha im Oktober 2009 wurde bereits ein erfolgreicher Test durchgeführt.

Das dritte Standbein der katarischen Gasindustrie ist der herkömmliche Export. Seit Ende 2007 wird katarisches Gas durch eine Unterseepipeline in die VAE und den Oman geleitet. Außerdem wird Gas zur heimischen Energieversorgung und für die energieintensive Aluminiumproduktion verwendet.

Die Chancen deutscher Unternehmen sind vielfältig – Anlagenbau „Made in Germany“ genießt auch in Katar einen exzellenten Ruf. Auf Grund der komplexen geologischen Verhältnisse der deutschen Erdgaslagerstätten verfügt die hiesige Industrie über qualitativ hochwertige Technologien im Bereich der Bohr-

und Fördertechnik. Aber auch die Chemieindustrie weist Kompetenzen auf, die in der Gasveredelung von hohem Wert sind. Bereits erfolgreich tätig in Katar ist zum Beispiel die BASF-Tochter Wintershall, die im November 2008 eine Explorationslizenz erhielt oder die Süd-Chemie, die Katalysatoren für GTL und weitere petrochemische Prozesse liefert. ■



Ragnar Weilandt studiert Internationale Beziehungen in London und befasst sich schwerpunktmäßig mit dem Mittleren Osten.

Qatalum

VON MAXIMILIAN GERRATH

Derzeit wird Katars Wirtschaftsgefüge noch von den Umsätzen der Öl- und Gasförderung dominiert, welche 62 Prozent des Bruttoinlandsprodukt ausmachen. Doch bereits seit mehreren Jahrzehnten spielt der Industriesektor eine immer größere Rolle. Industrieerzeugnisse „Made in Qatar“ besitzen durch die niedrigen Energiekosten während des Herstellungsprozesses einen Wettbewerbsvorteil. Bereits Anfang der 70er Jahre wurden mehrere neue Industriezweige mit der Gründung von Jointventures in Kooperation mit internationalen Hochtechnologieunternehmen geschaffen. Katar exportiert seitdem Dünger, Stahl und petrochemische Erzeugnisse.

Die staatliche Qatar Petroleum spielte im Erweiterungsprozess eine tragende Rolle und hält 70 Prozent der Anteile an der 2003 von der katarischen Regierung mit der Förderung von Diversifizierungsprojekten beauftragten Industries Qatar Holding. Neben dem Ausbau des Industriesektors sieht das Unternehmen seine Aufgaben in der Förderung der Bildung, Forschung und Entwicklung. So ist Qatar Petroleum beispielsweise für das Projekt Management der Education City zuständig und Partner des neuen Qatar Science & Technology Parks. Katars Industrie- und Energieminister Abdullah bin Hamad Al-Attayah sieht in der „für die Energieressourcen verantwortlichen

Firma“ die Aufgabe „der Positionierung und Lenkung der energiebasierenden Wirtschaft Katars“.

ERSTE ALUMINIUMHÜTTE KATARS

Einer der neuesten und gleichzeitig größten Meilensteine auf dem Weg zum Industriesstandort stellte die Einweihung des „Qatalum“ Projektes, der ersten Aluminiumhütte Katars, dar. Diese wurde im April 2010 durch den Emir von Katar Scheich Hamad bin Chalifa Al Thani und den norwegischen Kronprinzen Haakon Magnus eröffnet. Die Hütte ist ein Jointventure der staatlichen Qatar Petroleum und der norwegischen Norsk Hydro und befindet sich 40 Kilometer südlich von Doha in Mesaieed. Das Projekt besitzt nie dagewesene Ausmaße. Mit einer jährlichen Kapazität von 585.000 Tonnen ist die Aluminiumhütte die größte der Welt.

Das neue Aluminiumschmelzwerk wurde in nur 30 Monaten und 77 Millionen Arbeitsstunden errichtet. Im Zeitraum von November 2007 bis Dezember 2009 wurden bis zur Fertigstellung 400.000 Einzelteile zusammen-

gefügt. Schon bei der Planung wurde nicht nur auf die wirtschaftliche Nachhaltigkeit, sondern auch auf die Umweltfreundlichkeit geachtet. Die britische Consultingfirma WS Atkins wurde beauftragt, eine Studie über die Auswirkungen der Produktionsstätte auf die Umwelt anzufertigen. Um das Ziel eines umweltfreundlichen Aluminiumwerkes zu realisieren, wurden besonders im Bereich der Elektrizitätsgewinnung spezifische Technologien und maschinelle Ausstattungen benutzt. Das Werk entspricht hierdurch vollkommen den Vorgaben des „Qatar Supreme Council for the Environment and Natural Reserves“.

Für den Marktneuling Qatalum besteht die Hauptaufgabe zunächst darin, potenzielle Kunden zu akquirieren und ihr Vertrauen zu gewinnen. Hierbei kommt Qatalum das Know-How des europäischen Jointventures-Partners Norsk Hydro zugute. Das viertgrößte integrierte Aluminiumunternehmen der Welt kümmert sich um das Marketing der katarischen Aluminiumerzeugnisse. Da die Hütte bereits in dieser frühen Phase in der Lage ist, Aluminium nach Kundenwünschen zu schmelzen, kann die Vermarktung sehr flexibel gestaltet werden.

Katar hat mit dem Bau der Qatalum Aluminiumhütte einen weiteren Schritt in Richtung Unabhängigkeit von Öl- und Gasreserven gemacht. Im Vergleich zu seinen arabischen Nachbarn und Konkurrenten ist Katar somit industriell bereits heute gut aufgestellt. Die Zukunft wird zeigen, wie nachhaltig die Diversifizierungsbemühungen der Regierung



Maximilian Gerrath
Maximilian Gerrath ist Master-Student der BWL mit Schwerpunkt "Marketing and Strategy" an der Universität von Amsterdam.